

Gärtner=Zeitung.

Zentralorgan für die Interessen aller im Gartenbau und in der Blumen- und Kranzbinderei tätigen Personen.

Offizielles Organ des

Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin)

(seit dem 1. Januar 1904 mit der Deutschen Gärtner-Vereinigung vereinigt) und des

Schweizerischen Gärtner-Fachverbandes (Sitz: Zürich)

Mitglieder des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins erhalten die Zeitung gratis.

Erscheint
wöchentlich jeden
Sonnabend.
Jährlich
52 Nummern.

Abonnements
nehmen alle Post-
anstalten entgegen.
Preis vierteljährlich
3.90 Mark.

Redaktion und Expedition: Berlin N. 37, Metzger Strasse No. 3.	Eigentümer und Herausgeber: Hauptvorstand des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.	Redaktionsschluss: Jeden Dienstag Morgen.
---	---	--

Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1906.

Nach der erstmalig im Jahre 1890 von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands aufgenommenen Statistik waren in 53 Zentralverbänden 227 733 und in 5 durch Vertrauensmänner zentralisierten Organisationen 73 467, zusammen 301 200 Mitglieder vorhanden. 1891 wurden in den der Generalkommission angeschlossenen Organisationen 277 659 Mitglieder gezählt. In den nächsten Jahren ging diese Mitgliederzahl noch weiter zurück und stand im Jahre 1893 auf 223 530, mithin ein Mitgliederverlust von 54 129 im Zeitraum von 3 Jahren. In den folgenden Jahren steigt die Mitgliederzahl, doch bleibt die jährliche Zunahme bis zum Jahre 1903 unter 100 000, dann aber zeigt sich ein rapidere Aufschwung, der im Jahre 1906 die höchste jährliche Zunahme von 344 909 Mitgliedern erreicht.

Die Mitgliederzunahme stellt sich, wenn die Mitgliederzahl des 4. Quartals von 1905 mit der des 4. Quartals 1906 in Vergleich gestellt wird, noch etwas höher. Es hatten die Zentralverbände im 4. Quartal 1905 1 429 303, im 1. Quartal 1906 1 548 978, im 2. Quartal 1 666 775, im 3. Quartal 1 741 953 und im 4. Quartal 1906 1 799 293 Mitglieder, somit gegenüber dem 4. Quartal 1905 eine Mitgliederzunahme von 369 990.

Auf die einzelnen Verbände verteilt sich die Mitgliederzahl 1906, im Jahresdurchschnitt berechnet, folgend:

Metallarbeiter 310 673, Maurer 183 537, Holzarbeiter 146 443, Fabrikarbeiter 115 739, Bergarbeiter 105 283, Textilarbeiter 101 055, Bauhilfsarbeiter 70 648, Handels- und Transportarbeiter 65 428, Zimmerer 50 548, Buchdrucker 47 162, Maler 36 626, Schneider 34 514, Schuhmacher 33 132, Tabakarbeiter 28 384, Brauereiarbeiter 26 972, Gemeindearbeiter 22 692, Hafendarbeiter 20 971, Buchbinder 20 337, Steinarbeiter 18 402, Schmiede 18 045, Lithographen 15 723, Maschinisten 13 685, Porzellanarbeiter 12 888, Glasarbeiter 12 744, Bäcker 12 570, Buchdruckereihilfsarbeiter 11 232, Töpfer 11 703, Steinsetzer 8884, Stukkateure 8177, Tapezierer 7961, Böttcher 7693, Lederarbeiter 7513, Sattler 6676, Handlungsgehilfen 6339, Hutmacher 6315, Seeleute 6001, Dachdecker 5794, Gastwirtsgehilfen 5433, Wäschearbeiter 5075, Glaser 5003, Bildhauer 4932, Müller 4629, Gärtner 4605, Kupferschmiede 3975, Portefeullier 3786, Schiffszimmerer 3509, Handschuhmacher 3306, Hotel-dienner 2785, Fleischer 2717, Konditoren 2594, Graveure 2565, Zigarrensortierer 2430, Barbieri 1908, Kürschner 1907, Lagerhalter 1597, Bureauangestellte 1064, Buchdrucker Elsaß-Lothringens 974, Zivilmusiker 842, Photographen 716, Asphalt-teure 679, Schirmmacher 617, Formstecher 499, Notenstecher 454, Xylographen 443, Blumenarbeiter 315.

In den letzten Jahren machte sich das Bestreben, kleinere Berufsorganisa-

tionen an die größeren berufsverwandten Verbände anzuschließen, in verstärktem Maße geltend. So vereinigte sich auch im Jahre 1907 der Verband der Konditoren mit dem der Bäcker, der der Graveure mit dem der Metallarbeiter und der Verband der Elsaß-lothringischen Buchdrucker mit dem Deutschen Buchdruckerverband. Trotz dieser Einigungsbestrebungen haben wir noch eine große Zahl Verbände mit sehr geringer Mitgliederzahl. Es handelt sich bei diesen entweder um Berufe, die bestimmt abgegrenzt sind und nur wenig Berufsangehörige aufweisen, oder um solche, deren Arbeiterschaft infolge der Verteilung auf viele kleine Betriebe oder infolge der Heimarbeit nur schwer für die Gewerkschaften zu gewinnen sind.

Die Zahl der weiblichen Mitglieder der Zentralverbände betrug im Jahresdurchschnitt 1906 in 37 Verbänden 118 908 gegenüber 74 411 im Durchschnitt des Jahres 1905. Nach Abzug eines Verlustes von 364 weiblichen Mitgliedern, welchen 3 Verbände hatten, betrug die Zunahme in 34 Verbänden 44 497 oder 59,8 Prozent. Im Jahre 1892 waren nur 4355 weibliche Mitglieder in den Verbänden, diese Zahl stieg bis zum Jahre 1900 auf 22 844. Von 1900 bis 1906 ist eine Zunahme an weiblichen Mitgliedern von 96 064 oder 420,5 Proz. zu verzeichnen, während die Zunahme der männlichen Mitglieder im gleichen Zeitraum 913 218 oder 138,9 Proz. betrug. Im Jahre 1906 erhöhte sich die Zahl der männlichen Mitglieder von 1 270 392 auf 1 570 801, also um 300 409 oder 23,6 Proz. Die erheblich höhere prozentuale Zunahme der weiblichen Mitglieder gegenüber den männlichen hat sich somit im Berichtsjahre noch mehr zugunsten der weiblichen Mitglieder verschoben.

Von den 118 908 weiblichen Mitgliedern gehörten zum Verband der Textilarbeiter 37 020, Metallarbeiter 13 305, Tabakarbeiter 12 883, Fabrikarbeiter 10 736, Buchbinder 8718, Buchdruckereihilfsarbeiter 6860, Schuhmacher 4528, Wäschearbeiter 4511, Schneider 3567, Handlungsgehilfen 3395, Holzarbeiter 3005, Handels- und Transportarbeiter 1964, Hutmacher 1593, Porzellanarbeiter 1434, Konditoren 960, Zigarrensortierer 610, Gastwirtsgehilfen 571, Gemeindearbeiter 434, Glasarbeiter 421, Portefeullier 421, Brauereiarbeiter 395, Schirmmacher 332, Kürschner 226, Sattler 195, Handschuhmacher 166, Blumenarbeiter 100, Tapezierer 95, Vergolder 72, Bäcker 65, Maler 64, Lagerhalter 61, Lederarbeiter 56, Gärtner 49, Bureauangestellte 46, Photographen 23, Hafendarbeiter 20, Fleischer 7.

Die Finanzen der Gewerkschaften haben im Jahre 1906 eine noch weit günstigere Entwicklung aufzuweisen, wie in den Vorjahren. Im Jahre 1904 betrug die Gesamteinnahme der Zentralverbände 20 190 630 M., 1905 27 812 257 Mark und 1906 41 602 939 M. Von 1904 zu 1905 steigerte sich die Einnahme um 37,7 Proz., von 1905 zu 1906 aber um 49,5 Proz. Diese Erhöhung der Einnahme ist aber nicht nur in-

folge der Vermehrung der Mitgliederzahl eingetreten, sondern die Leistungen pro Kopf der Mitglieder sind ganz enorm in den letzten Jahren gewachsen. Auf die gesamten Mitglieder der Verbände berechnet, betrug die Einnahme pro Kopf im Jahre 1891 6,68 M., 1895 11,53 M., 1900 13,89 M., 1904 19,19 M., 1905 20,68 M. und 1906 24,62 M. In den einzelnen Organisationen ist die Einnahme pro Kopf der Mitglieder wesentlich verschieden. Sie beträgt von 5,44 M. bei den Wäschearbeitern bis zu 84,11 Mark bei den Lithographen. Es hatten 1906 pro Kopf der Mitglieder an Jahreseinnahme:

Lithographen 84,11, Notenstecher 58,61, Buchdrucker 56,64, Buchdrucker Elsaß-Lothringens 48,00, Formstecher 46,07, Bildhauer 44,57, Hafendarbeiter 33,26, Metallarbeiter 32,87, Buchbinder 31,43, Stukkateure 30,98, Holzarbeiter 30,91, Lederarbeiter 30,59, Zigarrensortierer 30,04, Zimmerer 27,78, Glaser 27,77, Hutmacher 26,10, Porzellanarbeiter 25,90, Tapezierer 25,49, Kupferschmiede 25,06, Müller 25,05, Töpfer 24,98, Handschuhmacher 24,94, Maler 24,63, Böttcher 24,62, Xylographen 24,55, Graveure 22,86, Tabakarbeiter 22,12, Bauhilfsarbeiter 22,02, Steinsetzer 21,74, Maurer 20,84, Schiffszimmerer 20,82, Seeleute 20,61, Kürschner 20,40, Brauereiarbeiter 20,33, Barbieri 20,25, Gastwirtsgehilfen 20,19, Bäcker 20,14, Steinarbeiter 20,12, Glasarbeiter 19,98, Schmiede 19,71, Sattler 19,34, Handels- und Transportarbeiter 19,31, Schuhmacher 18,71, Photographen 18,39, Buchdruckereihilfsarbeiter 18,11, Konditoren 17,87, Portefeullier 17,36, Gärtner 16,97, Dachdecker 16,56, Bergarbeiter 15,87, Fabrikarbeiter 15,48, Vergolder 15,25, Zivilmusiker 14,99, Gemeindearbeiter 14,11, Hotel-dienner 13,39, Lagerhalter 13,32, Schneider 12,61, Asphalt-teure 12,40, Maschinisten 11,75, Fleischer 11,68, Textilarbeiter 11,42, Blumenarbeiter 11,39, Handlungsgehilfen 10,06, Bureauangestellte 9,61, Schirmmacher 5,45, Wäschearbeiter 5,44.

An Jahresausgabe hatten die Verbände im letzten Jahre 36 963 413 M. Im Jahre 1905 betrug die Ausgabe 25 024 234 M., 1904 17 738 756 Mark und im Jahre 1891 1 606 534 M. Pro Kopf der Mitglieder aller Verbände berechnet betragen die Jahresausgaben 1891 9,62 M., 1895 9,86 M., 1900 11,89 M., 1904 16,86 M., 1905 18,61 M. und 1906 21,88 M.

Auf die einzelnen Zweige gewerkschaftlicher Tätigkeit entfallen von den Ausgaben des letzten Jahres folgende Summen:

	Es verausgabten im Jahre 1906 für:	
	Organisationen	Mk.
Verbandsorgan	66	1 594 009
Agitation	65	1 820 753
Streiks im Beruf	57	13 366 933
Streiks in anderen Berufen	53	381 479
Rechtsschutz	56	342 339
Gemaßregeltenunterstützung	46	795 209
Reiseunterstützung	46	758 222
Arbeitslosenunterstützung	43	2 653 296
Krankenunterstützung	43	3 281 741

	Organisationen	Mk.
Invalidenunterstützung	9	351 181
Beihilfe in Sterbefällen	44	416 177
Beihilfe in Nottfällen	45	514 368
Umzugskosten	42	250 737
Stellenvermittlung	18	26 559
Bibliotheken	34	255 203
Sonstige Zwecke	59	3 278 041
Konferenzen und Generalversammlungen	48	283 772
Beitrag an die Generalkommission	59	220 754
Beitrag zu internationalen Verbindungen	21	21 417
Beitrag an Kartelle und Sekretariate	40	420 709
Prozeßkosten	14	26 516
Gehälter	66	548 648
Verwaltungsmaterial	66	763 375

Die Ausgabe für Streiks und Aussparungen steht, wie nach dem Verhalten des Unternehmers in Deutschland nicht anders zu erwarten, an erster Stelle. Aber auch die Unterstützungen an Arbeitslose und Kranke sind ganz bedeutend in die Höhe gegangen. Wie sich diese Ausgaben im Laufe der Jahre erhöht haben, zeigt die folgende Aufstellung. Es verausgabten die Gewerkschaften für

	1891	1895	1900	1905	1906
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Streiks- und Aussparungen	1037780	253589	2625642	9674094	13748412
Arbeitslosenunterstützung	64290	196912	501078	1991924	2653296
Krankenunterstützung	—	454114	656026	1920689	3281741

Bezüglich der Unterstützungseinrichtungen der Verbände ist zu berichten, daß 1906 (resp. 1905 und 1904) zählten: Reiseunterstützung 49 (49, 46) Verbände; Arbeitslosenunterstützung 43 (41, 38) Verbände; Krankenunterstützung 44 (40, 31) Verbände; Invalidenunterstützung 7 (6, 5) Verbände; Unterstützung in Sterbefällen 47 (43, 39) Verbände.

Die Zahl der Verbände, welche 1906 Arbeitslosenunterstützung zählten, hat sich gegenüber 1905 um 2 vermehrt.

Ein eigenes Verbandsorgan hatten von den 66 Verbänden, die in der Statistik geführt sind, 64, während zwei Verbände (Buchdrucker, Elsaß und Formstecher) das Organ einer verwandten Berufsorganisation ihren Mitgliedern lieferten. Die 64 Gewerkschaftsblätter hatten insgesamt eine Auflage von 1 920 250 Exemplaren gegen 1 550 450 Exemplaren im Jahre 1905 und 762 930 Exemplaren im Jahre 1900. Von den Blättern erschienen: 1 wöchentlich dreimal, 30 wöchentlich einmal, 19 alle 14 Tage, 5 monatlich dreimal, 4 monatlich zweimal und 5 monatlich einmal. —

Mit diesen Daten und Zahlen wollen wir für diesmal bewenden lassen. Sie reden jedenfalls eine Sprache, die als erfreulich bezeichnet werden kann. Es ist Pflicht jedes einzelnen Gewerkschafters, jedes einzelnen der 1 800 000 Mitglieder, Sorge zu tragen, daß das Gewicht der Gewerkschaftsbewegung mit jedem Tage stärker werde. Die Gewerkschaften bilden die Elitetruppe im wirtschaftlichen Kampfe gegen den arbeitslosen Erwerb, gegen die ausbeutenden Tendenzen des Kapitalismus.

Bericht über die Verhandlungen der VIII. Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins.

Die provisorische Tagesordnung enthält folgende Punkte:

1. Eröffnung und Konstituierung der Generalversammlung. Wahl der Mandatsprüfer und der sonstigen Kommissionen.
2. Geschäfts- und Tätigkeitsbericht. Hauptvorstands- und Kassenbericht: Georg Schmidt-Berlin. Bericht des Ausschusses (Referent noch nicht gemeldet). Bericht über die Presse: Otto Albrecht-Berlin. Bericht der Revisoren (Referent noch nicht gemeldet).
3. Der neue Stand unsrer Rechtsfrage. Referent: Otto Albrecht-Berlin.
4. Organisation und Agitation. Referenten: L. Haucke - Dresden und Jos. Busch - Hamburg.
5. Lohnbewegungen und Streiks. Tarifgemeinschaften. Referent: Georg Schmidt-Berlin.
6. Beitragsfrage. Unterstützungswesen. Referent: Xaver Kamrowski - Berlin.
7. Die internationale Organisation der Gärtner. Referent: W. Janson - Berlin.
8. Statutenberatung.
9. Anträge und Verschiedenes.
10. Gehalts-Regulativ. Wahlen.

Die Verhandlungen finden in Dresden im „Volkshaus“, Ritzenbergstraße 2, statt.

Erste Sitzung.

Sonntag, den 1. September, nachmittags.

Haucke - Dresden eröffnet um 6 Uhr die Generalversammlung und begrüßt die erschienenen Mitglieder der Generalversammlung in Vertretung der Dresdener Kollegen, dabei einen kurzen Rückblick auf die Gärtnerbewegung in Dresden im besonderen und auf die andere Arbeiterbewegung in Dresden im allgemeinen werfend, und spricht die Erwartung und Hoffnung aus, daß die Beschlüsse der Tagung den Gärtnerarbeitern zum Segen gereichen mögen.

Löcher begrüßt die Generalversammlung im Namen des Hauptvorstandes, erwähnt ein-

leitend die erreichten internationalen Verbindungen und teilt mit, daß von der tschechischen Bruderorganisation der Genosse Secek erschienen sei. Des weiteren gibt Redner einen kurzen Rückblick über das Vereinsleben in der letzten Geschäftsperiode.

Secek, von der böhmischen Organisation, hebt die Wichtigkeit hervor, die darin liegt, daß mit den böhmischen Gärtnern die Verbindung hergestellt ist.

Geschäftsführer Schmidt-Berlin verliest die Präsenzliste. Vom Hauptvorstande sind anwesend Löcher, Schmidt, Janson, der auch als Vertreter der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands angemeldet ist, wird erst etwas später erscheinen. Den Ausschluß vertritt Maetzke - Dresden, die Revisoren Sato - Berlin, die Redaktion Otto Albrecht-Berlin.

Zur Leitung der Generalversammlung werden gewählt Löcher-Berlin als erster, Rinke - Dresden als zweiter Vorsitzender. Als Protokollanten werden bestimmt Kaiser - Frankfurt a. M. und Link - Düsseldorf.

Die Tagesordnung wird dahin geändert, daß die Frage der internationalen Gärtnerorganisation als zweiter Punkt gestellt wird.

Der Antrag Stuttgart, die Maifeierfrage als besondern Gegenstand zu behandeln, wird dahin erledigt, daß diese in der Debatte über den Bericht des Geschäftsführers zur Sprache kommt.

Zu Verhandlungsstunden wird die Zeit von früh 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr festgelegt.

Als Geschäftsordnung für die Zeit der Verhandlungen schlägt Schmidt diejenige des Kölner Gewerkschaftskongresses vor. Der Vorschlag wird mit wenigen Änderungen angenommen.

Busch beantragt, beim Punkt „Lohnbewegungen und Streiks“ die Öffentlichkeit auszuschließen. Der Antrag wird angenommen.

In die Mandatsprüfungskommission werden gewählt: Kaiser, Klus, Link, Witte, Babinski.

Mittlerweile ist Janson erschienen, was bekannt gegeben wird.

Schmidt gibt bekannt, daß von ausländischen Organisationen solche in der Schweiz, Frankreich, Böhmen, Dänemark und Schweden eingeladen worden seien. Vertreten ist, wie schon bemerkt, nur die böhmische Organisation.

Die Mandatsprüfungskommission soll ihre Arbeit morgen früh 8 Uhr vornehmen.

Die erste Sitzung wird nunmehr geschlossen.

Zweite Sitzung.

Montag, den 2. September, vormittags.

Vor Eintritt in die Verhandlungen gibt Löcher bekannt, daß sich ein Herr Müller-Berlin als Berichterstatter der (christlichen) „Deutschen Gärtnerzeitung“ vorgestellt habe.

Feuilleton.

Die Lebensdauer von Tieren und Pflanzen.

Von M. H. Baega (Friedrichshagen).

Nachdruck verboten.

Die Lebensdauer ist bei verschiedenen Lebewesen eine sehr verschiedene, für jede Art jedoch im Durchschnitt eine streng bestimmte und erbliche. Die Eintagsfliegen leben nur einige Stunden, die Elefanten einige hundert Jahre. Welche Gründe diese verschiedene Länge des Lebens und damit überhaupt seine Begrenztheit hat, ist ein sehr dunkles Problem. Größere oder geringere Lebensenergie, Körpergröße kommen nicht ausschliesslich in Betracht. Fische und Vögel können über 200 Jahre alt werden, und doch sind die ersteren sehr träge, die letzteren sehr lebhaftige Tiere, und beide sind dem Elefanten gegenüber, der ebenso alt wird, nur winzig.

Sehr viel für sich hat die Ansicht, die den Tod mit der Fortpflanzung in Beziehung bringt, und in der Tat stehen beide Erscheinungen oft in sehr augenfälligem Zusammenhange, wie z. B. bei den Eintagsfliegen, bei denen der Tod direkt nach der Ablage der Eier eintritt und bei den männlichen Bienen, die sogar im Moment der Begattung sterben. Nach dieser Ansicht ist der Tod eine Anpassungserscheinung. Jedes Tier

lebt nur solange, als es ihm gelingt, die Fortexistenz seiner Art sicherzustellen. Je größeren Gefahren die Nachkommenschaft ausgesetzt ist, je weniger erzeugt werden, je schwieriger und langwieriger ihre Aufzucht ist, desto länger muss das Tier leben. Doch auch in dieser Beleuchtung wird das Problem der Lebensdauer nicht überall durchsichtig.

Es seien im Folgenden einige Angaben über die Lebensdauer verschiedener Tiere mitgeteilt, die natürlich nur einen ungefähren Anhalt bieten können, da die genaue Bestimmung meist äußerst schwierig ist und viele Angaben von gefangenen gehaltenen Tieren herrühren.

Elefanten und Walfische können 200 Jahre und älter werden. Der Mensch erreicht garnicht so selten ein Alter von 100 Jahren, dürfte aber das von 150 Jahren kaum überschreiten. Sehr alt werden auch Hechte und Karpfen, von denen man 200 jährige Exemplare beobachtet hat. Die Vögel, denen man im allgemeinen kein langes Leben zutraut, gehören zu den langlebigen Tieren. Ein weißköpfiger Geier z. B. hielt sich 118 Jahre in der Gefangenschaft. Adler, Falken, Eidergänse und Lämmergeier werden 100 Jahre und darüber alt. Bekannt sind auch die Papageie wegen des hohen Alters, das sie erreichen können. Die kleineren Vögel leben ebenfalls

ziemlich lange. Einen an seinen eigentlichen Ruf kenntlichen Kuckuck hörte man 33 Jahre lang rufen, von der Nachtigall weiß man, daß sie 12—18 Jahre alt wird.

Das Pferd kann 40 Jahre alt werden, der Bär 50, der Löwe 35, das Schwein 20, das Schaf 15, der Fuchs 14, der Hase 10, das Eichhörnchen und die Maus 6 Jahre. Krebse hat man 20 und Kröten 40 Jahre alt werden sehen. Selbst so niedrig organisierte Tiere, wie die Seerosen, können ziemlich alt werden; eine hat man z. B. in einem Aquarium 60 Jahre am Leben erhalten. Muscheln und Schnecken sind ziemlich kurzlebig (2—4 Jahre), nur die Riesenmuschel soll 100 Jahre alt werden können. Bei den Insekten hat die Jugendform, die sogenannte Larve, oft ein viel längeres Leben als das entwickelte Tier, wie das z. B. für den Maikäfer zutrifft, dessen Larve sich als Engerling durch 4 Jahre hindurchfrisst, während der Käfer selbst schon nach einem Monat sein Dasein beschließt. Die Eintagsfliege lebt gar nur 6 Stunden, während ihre räuberischen Larven 3 Jahre im Wasser leben. Bei den Ameisen und Bienen leben die Weibchen viel länger als die Männchen, die sogenannten Drohnen. Die Bienenkönigin lebt 2 bis 3 Jahre, das Männchen stirbt aber entweder gleich bei der Begattung oder, wie es für die

Schmidt erklärt, daß man grundsätzlich gegen Zulassung von Mitgliedern des christlichen Verbandes nichts einwenden werde, da die Mitglieder als solche für die bekannten (streikbrecherischen) Handlungsweisen der Leitung bzw. leitenden Personen des christlichen Verbandes nicht verantwortlich zu machen seien. In der Person Müller handle es sich aber um jemand, dessen Verantwortlichkeit feststehe und könnten wir es mit unsrer Arbeiterehre nicht vereinbaren, diesem Herrn die Anwesenheit zu erlauben. Es wird, dem Antrag Schmidt gemäß, einstimmig beschlossen, den Herrn Müller zu ersuchen, das Lokal zu verlassen.

Klus-Hamburg gibt den Bericht der Mandatsprüfungskommission. Eine Beanstandung liegt nicht vor. Sämtliche Mandate werden für gültig erklärt.

Es wird auf Antrag der Mandatsprüfungskommission beschlossen, den vom Zweigverein Magdeburg entsandten Vertreter, Kollegen Jul. Schüler, an den Debatten über „Agitation und Organisation“ mit beratender Stimme teilnehmen zu lassen. Erklärt wird, daß es sich hier nur um einen Ausnahmefall handle, die Gründe liegen hauptsächlich darin, daß Anträge vorliegen, deren event. Annahme für den 3. Agitationsbezirk von außerordentlicher Bedeutung sein würde.

Es liegen noch eine Anzahl Dringlichkeitsanträge vor, die verlesen werden. Es wird beschlossen, die Anträge bei den einzelnen Gegenständen mit zu berücksichtigen. Die Anträge werden zu dem Zwecke vervielfältigt und so den Delegierten zugänglich gemacht.

Kollege Georg Schmidt, Geschäftsführer, erläutert des näheren den bereits gedruckt (72 Seiten stark) vorliegenden **Geschäfts- und Kassenbericht** für die Zeit vom Juli 1905 bis Juli 1907. Die Gärtnerbewegung ist der übrigen Arbeiterbewegung gegenüber sehr lange rückständig gewesen.

Wir kamen mit unsrer ernstesten Gewerkschaftsarbeit gerade in eine Zeit hinein, in welcher der schärfste Kampf gegenüber den Arbeiterorganisationen geführt wird, und wir müssen bekennen, daß sich unsere Gärtnereiunternehmer die Praktiken der Scharfmacher in anderen Berufen ganz vortrefflich angeeignet haben.

Jedoch haben diese Verhältnisse der Organisation nichts geschadet, sondern uns innerlich gekräftigt, und wurde dadurch der Klassenkampfcharakter gestärkt. An das Ammenmärchen von dem „Wohlwollen der Prinzipale“ glaubt heute kein verständiger Mensch mehr. Wir sind vorwärts gekommen, wenn wir auch damit noch lange nicht zufrieden sind. An Zufriedensein können wir überhaupt nicht denken. Die Lohnverhältnisse im Gärtnerberuf sind noch als viel

zu niedrig zu bezeichnen, wenn wir diese mit anderen Berufen vergleichen, oder die enorme Steigerung der Lebensmittelpreise in Betracht ziehen.

Das Organisationsgebiet wurde erweitert über „alle im Gartenbau und in der Blumen- und Kranzbinderei tätigen Personen“. Das Unterstützungswesen wurde weiter ausgebaut, indem für Reise- sowie Arbeitslosenunterstützung nun gleichmäßig Tagesunterstützungen im Betrage von 1 Mark ausbezahlt werden. Ferner wurde die Höchstsumme der bezugsberechtigten Unterstützungen erhöht. In das einheitliche Statut wurde auch ein Streikreglement eingefügt. Die Beiträge wurden mit 1. Januar 1906 einheitlich auf 35 Pfg. pro Woche für männliche und 20 Pfg. für weibliche und jugendliche Mitglieder festgesetzt.

Fast alle größeren Städte sind inzwischen dazu übergegangen, örtliche Zuschußbeiträge von 5 Pfg., stellenweise auch 10 Pfg. zu erheben, so daß heute 75 Prozent der Mitglieder den 40 Pfg.-Beitrag bezahlen.

Die Organisation wurde in sechs Agitationsbezirke eingeteilt, um eine planmäßige Agitation entfalten zu können, welche Einteilung sich bewährt hat.

Der innere Ausbau hat in der verflossenen Geschäftsperiode überhaupt gute Fortschritte gemacht. Die verschiedenen Zweigvereine in den größeren Städten haben sich mit den geographisch naheliegenden Zweigvereinen zu großen Ortsverwaltungen zusammengeschlossen, um ein einheitliches Arbeiten zu erzielen, was auch eingetreten ist.

Wir können diesesmal erfreulicherweise auch berichten, daß wir unter unseren Mitgliedern 49 weibliche zählen. Diese Kolleginnen gehören der „Sektion der Blumengeschäftsangestellten“ an.

In der inneren Verwaltung ist eine Änderung eingetreten. Kollege Jansson, unser früherer Redakteur, wurde zum zweiten Redakteur des Korrespondenzblattes der Generalkommission gewählt und schied deshalb Mitte Oktober 1905 aus der Redaktion unserer Zeitung aus. Sein Scheiden wurde allgemein bedauert, da Jansson an dem Aufschwung unsrer Organisation lebhaften Anteil hat.

Kollege Albrecht übernahm die Redaktion der Zeitung, und Kollege Schmidt siedelte nach Berlin über und übernahm den Geschäftsführerposten in der Hauptverwaltung. Da die Verwaltungsstelle für Süddeutschland durch Generalversammlungsbeschluß aufgehoben ist, wurde Kollege Eugen Kaiser, früher Wiesbaden, an Stelle von Schmidt zum Agitationsleiter für Süd- und Südwestdeutschland gewählt. Kollege Kaiser trat sein Amt am 1. Januar 1906 an.

Da der Kollege Pabst sein Amt als Beamter der Ortsverwaltung Gross-Berlin niederlegte, wurde an seine Stelle der Kollege Xaver Kamrowski, früher in Leipzig, gewählt.

Der Beschluß der Hamburger Generalversammlung, gegebenenfalls in Rheinland-Westfalen einen Agitationsbeamten anzustellen, wurde zur Ausführung gebracht. Auf der Bezirkskonferenz, die am 9. Dezember 1906 in Düsseldorf stattfand, wurde hierzu Kollege Hugo Link, bisher Köln, gewählt und trat derselbe sein Amt am 1. Januar 1907 an.

Aufgabe der Hauptverwaltung war es, für die Agitation die nötigen Mittel bereit zu stellen und Agitationsmaterial zu liefern. Wir glauben in beider Hinsicht unsre Pflicht getan zu haben, soweit es die Verhältnisse uns erlaubten. Die Agitation wurde intensiv bezirksweise betrieben. Wir halten diese Art der Agitation für sehr vorteilhaft und müssen wir dabei noch viel mehr auf die Verhältnisse in den einzelnen Agitationsbezirken Rücksicht nehmen. Die Gärtnerei konzentriert sich an einzelnen Orten und zugleich auch nach Branchen. Hier ist ein Studium der einschlägigen Verhältnisse erforderlich, um dementsprechend einsetzen zu können.

Die Entwicklung der Organisation ist im vorliegenden gedruckten Geschäftsbericht auch aus den Einzelberichten der sechs Agitationsbezirke ersichtlich, und wird hier auch auf die sonstige Tätigkeit der betreffenden Bezirke verwiesen. Die günstigste Entwicklung zeigt der Erste Agitationsbezirk (Sitz Hamburg); dessen Mitgliederzahl betrug am Schlusse des I. Quartals 1906: 680, IV. Quartal 1906: 836, II. Quartal 1907: 1139; der Beitragsmarkenverkauf im II. Quartal 1905: 4339, II. Quartal 1906: 8287, II. Quartal 1907: 12 441 Stück. An die Agitationsbezirkskasse werden seit 1. Januar 1907 pro Marke 2 Pfg. abgeführt, was aber für künftig nicht mehr ausreichend erscheint. Am schwierigsten ist hier die Agitation in den Holsteinischen Baumschulgebieten, zugleich erheischen diese Gebiete die größte Aufmerksamkeit und Bearbeitung wegen des dort tätigen zahlreichen Personals, das hier der Organisation noch einen großen Zuwachs bringen kann. Im übrigen kommen nur noch kleinere Orte bzw. Bezirke in Frage, die heute von der Agitation noch nicht mit Erfolg zu erfassen waren, die aber gleichwohl für die Organisation nicht unwichtig sind.

Der Zweite Agitationsbezirk (Sitz Düsseldorf) brachte seine Mitgliederzahl von 275 seit 1. Januar 1906 auf 350 am 1. Januar 1907 und auf 549 am 1. Juli 1907. Hier wird als wichtig u. a. der am 1. Januar 1907 eingerichtete Zentralstellennachweis für Rheinland-Westfalen genannt,

Mehrzahl der Dohlen zutrifft, nach 4–5 Monaten. Ameisenweibchen konnten sogar 15 Jahre lang leben, während das Dasein der Männchen sich nur über einige Wochen erstreckt.

Definieren wir den Tod als das Aufhören der individuellen Existenz, so besitzen die einzelligen Lebewesen die kürzeste Lebensdauer; denn ihre Individualität hört bei der bei ihnen gebräuchlichen Fortpflanzung als Teilung in zwei Tochterindividuen auf, und da dies z. B. bei vielen Bakterien alle 15 Minuten geschieht, so würden diese Lebewesen in der Tat mit 15 Minuten das kürzeste Leben führen. Es ist aber grade das Gegenteil behauptet worden, indem die einzelligen, d. h. die auf der niedrigsten Entwicklungsstufe stehenden Lebewesen gradezu als unsterblich bezeichnet worden sind, und zwar deshalb, weil in der Tat keine Leiche bei ihnen vorhanden ist, wenigstens unter normalen Umständen nicht vorhanden zu sein braucht. Jedes einzellige Wesen geht nämlich immer restlos in seinen Nachkommen auf.

Ungeheure Lebensalter weisen auch manche Pflanzen auf, Lebensalter, die demjenigen der uralten ägyptischen Kulturdenkmäler nicht nachstehen. An einigen dieser ehrwürdigen Pflanzengröße sind Jahrtausende vorbeigerauscht, sie waren Zeitgenossen fast unserer gesamten überlieferten Geschichte.

Auf dem Friedhof von Santa Maria del Tule in der Nähe von Oaxaga in Mexiko steht noch heute ein Exemplar der virginischen Sumpfyzypresse, unter dem bereits Ferdinand Cortez, der Eroberer Mexikos, vor rund 400 Jahren mit seiner ganzen kleinen Armee lagerte. Der Baum mißt 2 Meter über dem Erdboden etwa 48 Meter im Umfang und wird auf 4000–6000 Jahre geschätzt. Eben so alt müssen die ungeheuren Affenbrodbäume sein, die sich auf den Inseln des grünen Vorgebirges befinden. Auch der Drachenblutbaum von Oratawa auf der Insel Teneriffa, der 1868 vom Sturm umgestürzt wurde, gab den obigen Bäumen an Alter nichts nach. Er wurde ebenfalls auf 6000 Jahre geschätzt.

Uralt sind auch die Mammutbäume Kaliforniens, die nur in kleinen Gruppen in der westlichen Sierra Nevada vorkommen, aber sich bei uns immer mehr als Zierbäume in den Anlagen einbürgern. Diese über 100 m hohen Riesen haben sicher schon zu Christi Geburt gestanden. Der größte, der 144 m hohe, „Vater des Waldes“ genannte, dieser Bäume ist schon seit längerer Zeit umgefallen. Auch hier also war das Ende durch eine Katastrophe herbeigeführt.

In Europa haben wir ebenfalls eine ganze Reihe uralter Bäume. Auf Friedhöfen in England stehen Eiben, die noch die heidnischen Zeiten

erlebt haben dürften. In Neustadt in Württemberg befindet sich eine gewaltige von über 100 Säulen gestützte Linde, die schon zur Zeit der Gründung von Neustadt, im Jahre 1229, ein berühmter Baum war. Von Eichen kennt man Exemplare, die über 1000 Jahre alt sind. Platanen, Oelbäume, Zypressen, Zedern, Ulmen, echte Kastanien, Lärchen, Bergahornbäume erreichen ein Alter von vielen hundert Jahren. Auch 400-jährige Efeustämme sind bekannt.

Nicht immer sind es die Riesen unter den Pflanzen, die uralt werden. Auch manchem unscheinbaren Pflänzchen müssen wir ein sehr hohes Alter zuschreiben, so z. B. dem Torfmoose. Manche Torfmooslager von mehreren Metern Mächtigkeit bestehen vorwiegend aus den Resten der kleinen Torfmoospflanze; und da diese Moospflänzchen ununterbrochen weiterwachsen, muss man annehmen, daß sie seit der Entstehung dieser Torfmoose, auf deren Oberfläche sie jahreins und jahre aus weiterwachsen, gelebt haben.

Ist auch die Schätzung bei all diesen Gewächsen nur eine sehr annähernde, so geht doch soviel aus ihr hervor, daß manche Pflanzen bei weitem das höchste Lebensalter erreichen können von allen Lebewesen unserer Erde.

der im ersten Halbjahr allein von Arbeitgeberern 384 offene Stellen gemeldet bekam.

Im Dritten Agitationsbezirk (Sitz Hannover) ist ein kleiner Rückgang zu verzeichnen, der auf das Konto eines im Frühjahr 1906 geführten Streiks in Hannover entfällt. Der wichtigste Ort im Bezirke, Quedlinburg, ist der am schwersten gewinnbare; die Gründe sind den Kollegen bereits hinlänglich bekannt; verwiesen wird auf die Abhandlung im Jahrgang 1906 d. Ztg.: „Die Quedlinburger Gartenbauindustrie und ihre Arbeiter“.

Die umfangreichste, und damit auch teuerste, Agitation war im Vierten Agitationsbezirk (Sitz Frankfurt a. M.) erforderlich. Es sind aber auch recht gute Erfolge zu verzeichnen, so besonders in Bayern, wo die Mitgliederzahl sich von etwa 50 auf rund 250 gehoben hat; so auch in Südwestdeutschland, besonders in Elsaß-Lothringen, wo als wichtigste Neueroberung Mülhausen i. E. zu nennen ist. Der Gaubeamte, Kollege Kaiser, war 1906 insgesamt 98 Tage „auf der Tour“. Das Frühjahr 1907 zeitigte in Frankfurt a. M. jenen großen und lehrreichen Streik, der volle sechs Wochen währte und nach dessen Abschluß es, nach allgemeinen Begriffen, weder Sieger noch Besiegte gab. Sehr bemerkenswert ist auch die Lohnbewegung und der Streik in München. München ist auch zu nennen, weil die dortige Ortsverwaltung als erste einen Ortszuschlag von 10 Pfg. pro Beitragsmarke eingeführt hat. Die Kassenverhältnisse der Agitationsbezirkskasse müssen als unzureichende bezeichnet werden und bedürfen der Aufbesserung.

Im Fünftten Agitationsbezirk (Sitz Dresden) bereiten die noch vielfach vorhandenen sogen. fachwissenschaftlichen Lokalvereine der Agitation Schwierigkeiten, das um so mehr, als diese, wo wir mit der Agitation einsetzen, von den Unternehmern unterstützt und dort Anstrengungen gemacht werden, diese zu sogen. „gelben Gewerkschaften“ zu entwickeln. Indes schreiten wir trotzdem ganz gut vorwärts. Der Bericht des Gaubeamten, Kollegen Haucke, macht aufmerksam, daß hier auch bezüglich der rechtlichen Stellung unsrer Berufsangehörigen erhebliche Schwierigkeiten vorliegen. So zum Beispiel teilen die Gewerbeberichte in Halle und Leipzig die Gärtnerei unbenahen der Landwirtschaft zu; nur in Dresden sei es gelungen, das G.-G. zu einer andern Ansicht zu bekehren. In Dresden werden nicht bloß die Landschaftsgärtner, sondern auch die in den sogen. Handelsgärtnereien tätigen Kollegen als gewerbliche Arbeiter behandelt. Im Jahre 1906 wurden am Dresdener Gewerbegericht 54 Klagen gegen Gärtnereiunternehmer geführt. Beim Dresdener Gewerbegericht ist je ein gärtnerischer Arbeitgeber und Arbeitnehmer Beisitzer, diese werden gelegentlich auch als Sachverständige vernommen. Die Hilfsarbeiterfrage hat bisher im Bezirk noch keine Rolle gespielt, dagegen der Zuzug ausländischer Kollegen, besonders aus Böhmen und den polnischen Bezirken des Ostens. Die Sprachenunterschiede bereiten in der Agitation wesentliche Schwierigkeiten. Die schon geführten Lohnbewegungen bzw. Streiks sind Beweis dafür, daß wir doch schon recht gut gefestete Positionen haben.

Der Sechste Agitationsbezirk (Sitz Berlin) besteht zurzeit in der Hauptsache aus der Ortsverwaltung Groß-Berlin, sowie aus einigen in deren Nähe vorhandenen Niederlassungen. (Was hierzu berichtet, übergehen wir, da sonst ja schon durch gelegentliche Artikel bekannt.) Im weiteren Osten sind zurzeit als feste Zweigvereine vorhanden Stettin und Danzig. Königsberg war noch nicht lebensfähig, und Breslau ist trotz mehrfachen Nachgreifens auch immer wieder zurückgegangen. In Berlin besteht die bisher einzige Sektion der Blumengeschäftsangestellten; der Bericht sagt: Die Opfer, die die Agitation unter den Blumengeschäftsangestellten gekostet, sind ganz bedeutende, und eine weniger kapitalkräftige Organisation, als der A. D. G.-V., wäre nicht imstande gewesen, solche Opfer zu bringen. Ein harter Boden, ein spröder Stoff, ist heute noch so wie zu Anfang die Agitation unter den Blumengeschäftsangestellten.

Über die Mitgliederbewegung in der Gesamtorganisation ist hervorzuheben, daß die „Fluktuation“ (Zuwachs und Abfall) immer noch ziemlich stark ist, von 100 Neuaufnahmen sind am Jahreschluß etwa 17 bis 20 als wirklicher Gewinn verblieben; immerhin zwar eine Besserung gegen frühere Jahre. Die Hauptstärke unsrer Organisation liegt in den Großstädten. Im zweiten Quartal 1907 haben je über 1000 Beitragsmarken verkauft: Berlin, Bremen, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, Mannheim und München; diese zählten insgesamt am Schlusse des zweiten Quartals 1907: 3578 Mitglieder und verkauften während dieser Zeit zusammen 31 864 Beitragsmarken. Im Vergleich zur Gesamtmitgliederzahl und des Gesamtmarkenumsatzes im zweiten Quartal 1907 haben wir in diesen neun Orten 69 Prozent der Mitgliederzahl und 67 Prozent des Gesamtmarkenumsatzes zu verzeichnen. Es ist dies für uns ein Zeichen, daß wir die Kleinstädte auf keinen Fall vernachlässigen dürfen. Findet doch aus diesen Orten der Zuzug nach den Großstädten statt, und müssen wir hier schon aus diesem Grunde die agitatorische Vorarbeit leisten.

Ein recht anschauliches Bild über die Entwicklung unsrer Organisation zeigt folgende Tabelle über die Mitgliederbewegung und den Beitragsmarkenverkauf:

Quartal	Jahr 1904		Jahr 1905		Jahr 1906		Jahr 1907	
	Zahl der Listenmitglieder	Zahl der verkauften Beitragsmarken	Zahl der Listenmitglieder	Zahl der verkauften Beitragsmarken	Zahl der Listenmitglieder	Zahl der verkauften Beitragsmarken	Zahl der Listenmitglieder	Zahl der verkauften Beitragsmarken
I.	2153	19 011	3466	32 918	4440	34 781	4998	43 280
II.	2694	26 137	4056	31 843	4842	42 223	5146	46 667
III.	2787	27 518	4204	34 726	4002	43 055	—	—
IV.	2844	27 844	4017	35 665	4590	44 637	—	—

Jahressumme der verkauften Beitragsmarken 1904: 100 510; 1905: 135 152; 1906: 168 696. Jahresdurchschnitt der Mitgliederzahl 1904: 2819; 1905: 3936; 1906: 4605.

Reich an Kämpfen war die verflossene Geschäftsperiode, aber auch von erfreulichen Erfolgen gekrönt. Wir glauben aussprechen zu dürfen, daß wir uns bezüglich der Aktionen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen, im Verhältnis zu unsrer Mitgliederzahl, unsern Bruderverbänden würdig an die Seite stellen können. In fast allen Orten, wo wir nur irgend konnten, traten wir in eine Bewegung ein! Ein erheblicher Teil dieser Bewegungen wurde ohne Streik erledigt. Es ist dies natürlich grade bei den Orten der Fall, die verhältnismäßig gut organisiert waren und sind. In 44 Fällen, in 49 Orten, in 2110 Betrieben mit insgesamt 6662 Beschäftigten stellten wir Forderungen. Es beteiligten sich an den Aktionen insgesamt 4494 Personen (1906: 2237, 1907: 2257). Da die Durchschnittsmittgliederzahl unsrer Organisation rund 4500 betrug, so war jedes Jahr die Hälfte der Mitglieder an den Bewegungen beteiligt.

Seit wir mit aller Energie bestrebt sind, unsre gewerkschaftlichen Aufgaben zu erfüllen, sehen wir auch überall, daß die Unternehmer sich in keinem Falle von den Scharfmachern in anderen Gewerben unterscheiden. Jahrzehnte lang wurde unter einem großen Teil der organisierten Gärtner der Standpunkt der Harmonie zwischen Kapital und Arbeit vertreten. Wie wurde doch an diesem Standpunkt früher, als wir noch „neutral“ waren, herumgedeutelt und darüber debattiert. Das ging alles, so lange wir das Programm hauptsächlich nur auf dem Papier hatten.

Nun, da wir praktisch tätig sind, wurde dieses Kartengebäude schon bei dem ersten Windstoß hinweggefegt. Und dies ist gut so, wir sind hierdurch Kinder des Kampfes geworden und haben durch die Kämpfe unsre Erfolge erzielt. Sehr ergötlich ist es nun, die Unternehmer zu beobachten. Haben wir irgendwo durch unsre Organisation Erfolge erzielt, sofort hört man dann von den Unternehmern und ihren

Vertretern in die Welt posaunen, daß die eingetretenen Verbesserungen von den Prinzipalen ihren Angestellten „freiwillig“ bewilligt wurden, da ja doch schon beschlossen sei, eine Erhöhung der Löhne usw. eintreten zu lassen.

Diese „freiwilligen“ Zugeständnisse erfolgen aber immer nur an denjenigen Orten, wo wir kraft unsrer Organisation Forderungen gestellt und diese auch mit mehr oder weniger Erfolg durchgedrückt haben. In den zurückgebliebenen Gegenden, wo wir noch nicht eindringen konnten, sind auch die Verhältnisse noch dieselben erbärmlichen wie seit Jahrzehnten, und haben auch dort noch keine „freiwilligen“ Verbesserungen stattgefunden.

Vorbedingungen für die erfolgreiche Durchführung von Lohnbewegungen und Streiks ist vor allem eine starke und festgefügte Organisation. Die Zeit der „Putsche“, daß Lohnbewegungen arrangiert werden, um die Massen aufzurütteln, muß nun endlich vorüber sein. Wohl können wir auf diese Art einen Teil Mitglieder gewinnen, die aber nur zu leicht wieder verloren gehen, wenn es gilt, für die gerechte Sache Opfer zu bringen. Die neugewonnenen Kollegen sind für den gewerkschaftlichen Klassenkampf noch nicht geschult; sind vielleicht im Anfange einer Bewegung mit Feuer und Flamme dabei, aber werden auch meistens die ersten sein, die

bald umfallen. Gegenüber dem wohlorganisierten Unternehmertum, das sich die Praktiken der anderen Unternehmerorganisationen aneignet, können nur festgefügte Organisationen etwas ausrichten. Deshalb heißt es: vorher agitieren, organisieren und die Massen für den Kampf stählen.

Der Bericht führt alsdann sämtliche ausgeführten Lohnbewegungen und Streiks in ihrem Verlauf und Ergebnis einzeln an. Die in Elmsborn, Remscheid, Bremen, Dresden und Freiburg i. Br. abgeschlossenen Kollektiv-Arbeitsverträge (Tarifverträge) werden wörtlich wiedergegeben. In tabellarischer Zusammenstellung wurden alle bei den Lohnbewegungen und Streiks in Frage kommenden Zahlen über Beteiligung, Arbeitslohnverluste, Kosten der Kämpfe und die Erfolge angeführt. Ohne Streik wurde 1906 in 16 Orten mit 287 Betrieben, 1810 Beschäftigten, 1516 Beteiligten (davon 1214 organisiert) für 1509 Personen erreicht; pro Woche 988 Stunden Arbeitszeitverkürzung und 2921 Mk. Lohnerhöhung insgesamt. Durch Streik in 9 Orten mit 304 Betrieben mit 1376 Personen pro Woche 526 Stunden Arbeitszeitverkürzung und 3039 Mark Lohnerhöhung insgesamt. Im ersten Halbjahre 1907 durch Streiks in 11 Orten mit 319 Betrieben und 1805 Personen pro Woche 4165 Stunden Arbeitszeitverkürzung und 4451 Mark Lohnerhöhung insgesamt. — Die Streiks im ersten Halbjahr 1907 kosteten insgesamt 17 964 Mark, davon leistete die Hauptkasse 12 141 Mark, die Ortskassen 3686 Mark, Sammlungen 1978 Mark, andere Gewerkschaften 382 Mark.

Über die Finanzgebarung in der Gesamtorganisation gibt der Bericht ebenfalls eine ausführliche tabellarische Zusammenstellung. Es wurden bei der Hauptkasse vom 1. Juli 1905 bis 30. Juni 1907 insgesamt (zuzüglich 6059,28 M. Bestand) 106 756,77 M. vereinnahmt; verausgabt 103 157,40 M., und verblieb 3599,37 M. Kassenbestand. Die Zeitung kostete 23 592,51 M., Unterstützungen 12 026,35 M., Rechtsschutz 1587,86 M., Agitation 11 247,08 M., Lohnbewegungen und Streiks 15 893,21 M.

Die Ortskassen verausgabten von ihren Einnahmen 1906: 23 218,13 M. und behielten

7722,62 M. Bestand. Im ersten Halbjahr 1907 verausgabten die Ortskassen 17931,55 M. und behielten 7443,20 M. als Bestand.

Die Finanzen der Hauptkasse und der Ortskassen zusammengefaßt, erscheint für das Jahr 1906 folgendes Bild: pro Kopf der Mitglieder wurde 1906 vereinnahmt 16,97 Mark; ausgegeben pro Kopf für Zeitung 2,50 M., Agitation 1,72 M., Streikunterstützung im Berufe 1,48 M., für andere Zentralverbände 33 Pfg., Rechtsschutz 19 Pfg., Reiseunterstützung 24 Pfg., Arbeitslosenunterstützung 99 Pfg., Krankengeldzuschuß 2 Pfg., Verschiedene Unterstützung 20 Pfennig, Stellennachweis 8 Pfg., Bibliotheken 17 Pfennig, Sonstige Ausgaben 3,68 M., Konferenzen 6 Pfg., an die Generalkommission 17 Pfg., an Kartelle und Arbeitersekretariate 42 Pfg., Gehälter in der Hauptverwaltung 1,32 M., Verwaltungskosten der Orts- und Bezirkskassen 1,40 M.; von den Beiträgen bleibt am Orte 3,06 M. Summa der Ausgaben pro Kopf 15,23 Mark. Vermögensbestand am Jahreschlusse 1906 pro Kopf 5,04 M.

Die Solidarität gegenüber unsern Brüdern bekundete der Hauptvorstand damit, indem 1100 Mk. für die kämpfenden Buchbinder, Hafenarbeiter, Lederarbeiter, Lithographen und Seelente bewilligt wurden.

Der schwedischen Gärtnerorganisation wurden die Kosten für ein Flugblatt bewilligt, das Aufklärung gibt über die Verhältnisse in Deutschland. Bei zwei Vorstandskonferenzen, sowie auf dem Verbandstage der Gemeindearbeiter war der Hauptvorstand durch Mitglieder desselben vertreten. Mit dem Vorstände der Gemeindearbeiter fand unter Mitwirkung der Generalkommission eine gemeinsame Beratung zwecks Regelung unsrer Grenzstreitigkeiten statt.

Von den beiden Beamten der Hauptverwaltung waren während der verflossenen Geschäftsperiode in Organisationsangelegenheiten auswärts tätig und von Berlin abwesend der Geschäftsführer 137 Tage und der Redakteur 31 Tage. Nicht eingerechnet ist hier die Zeit der Ferien und der Unterrichtskurse.

Der Postverkehr vom 1. Juli 1905 bis 30. Juni 1907 gestaltete sich folgendermaßen. Es gingen aus: An Postkarten 3420, an Briefen 5208, Postanweisungen 342, Drucksachen 11238, Telegrammen 38, Paketen 527 Stück, zusammen 20773 Stück; Zeitungsverband: Drucksachen 46377, Pakete 2301 Stück, zusammen 48678 Stück; Gesamtzahl überhaupt 69451 Stück. An Posteingängen werden nur die Geldsendungen gebucht, und betragen diese in der verflossenen Geschäftsperiode 3925 Stück.

Der Zeitungsverband kostete 1903: 2543,06 Mk. pro Nummer 49 Mk.; 1904: 1942,97 Mk., pro Nummer 37 Mk.; 1905: 2173,07 Mk., pro Nummer 42 Mk.; 1906: 2445,42 Mk., pro Nummer 47 Mk.

Durch die Anhäufung der Arbeiten und umfangreiche Korrespondenz, das Unterstützungs- und die statistischen Arbeiten machte sich die Einstellung einer Hilfskraft notwendig. Es handelt sich hier um Beschäftigung für kürzere und längere Zeit. Hauptsächlich war hier Kollege Walter Kwassnik, Berlin, beschäftigt, jedoch auch Kollege Emil Woldt und eine kurze Zeit eine weibliche Hilfskraft.

Im Frühjahr 1906 wurde ein Flugblatt „Ausgelernt“ herausgegeben, dessen Auflage 12000 Exemplare betrug. Ferner eine zweimalige Auflage von je 12000 Exemplaren des Flugblattes „An den Einzelnen“, die im Laufe der letzten zwei Jahre verbreitet wurden, ebenso 3000 Exemplare des „Mahnwortes an die ungelernen Arbeiter“. Der Streikbruch des christlich-nationalen deutschen Gärtnerverbandes wurde in einer Broschüre „Ein Ruhmesblatt“ behandelt und in einer Auflage von 3000 Exemplaren verbreitet. In den Bezirken Rheinland und Westfalen, sowie Berlin wurde noch ein Flugblatt verbreitet, welches sich speziell mit den „Christlichen“ befaßte.

Von der Flugschrift 7 der Generalkommission „Der organisierte Kampf der Unternehmer gegen die Arbeiter“ wurden 10000 Exemplare verbreitet, ebenso 12000 Exemplare von der zweiten Publikation der Zentralkommission für Beseitigung

des Kost- und Logiszwanges. An der statistischen Erhebung letztgenannter Kommission beteiligten wir uns ebenfalls.

Laut den Bestimmungen des Statutes wählte die Ortsverwaltung Groß-Berlin nach der VII. Generalversammlung die Kollegen Carl Satow, Franz Schmidt und Heinrich Stallmann zu Revisoren der Hauptkasse. Stallmann schied während der Geschäftsperiode aus, da er von Berlin abreiste. Bei der Ersatzwahl wurde Kollege Wittke gewählt. Die Revisionen fanden in der Regel monatlich statt.

(Fortsetzung folgt.)

Unser Preisausschreiben 1907.

In Nachstehendem bringen wir die Ergebnisse unseres in der letzten Nummer des vorigen Jahrganges d. Ztg. enthaltenen Preisausschreibens. Die Beteiligung war, wie aus den Protokollen der drei Kommissionen, denen die Arbeiten zur Beurteilung vorlagen, ersichtlich, speziell bei den schwierigeren Aufgaben nicht die erwartete bzw. gewünschte. Da die eingeleiferten Arbeiten — insgesamt 31 — aber an sich von den Preisrichtern durchgehends als wertvoll bezeichnet worden sind, so hat der Hauptvorstand von Nr. 4 der Bedingungen Gebrauch gemacht, die da lautet: „Sollten zu der einen oder anderen Nummer die eingeleiferten Arbeiten den an sie zu stellenden Anforderungen nicht entsprechen, so kann die Preissumme für eine andere Nummer mit verwendet werden.“

Ferner ist der Hauptvorstand den aus den Protokollen ersichtlichen Erwägungen hinsichtlich Bezeichnung der Preise beigetreten. Wenn die ausgeworfenen Geldsummen für eine und dieselbe Preisart teils verschiedene sind, so im Hinblick auf die leichtere oder schwerere Aufgabe.

Nach Nummer 6 der Bedingungen gehen die mit den Preisen ausgezeichneten Arbeiten in Vereinseigentum über und sollen bzw. können gelegentlich in unsrer „Allgemeinen Deutschen Gärtnerzeitung“ abgedruckt werden. Wir lassen hiermit die Protokolle der Kommissionen folgen.

Protokoll.

Den Unterzeichneten wurden die zu Abteilung I Nr. 1, 2, 3 und 5 und die zu Abteilung II Nr. 6, 7, 8 eingereichten Arbeiten zur Beurteilung überwiesen.

Es liegen vor:

Zu Nr. 1: 13 Bewerbungsarbeiten; zu Nr. 2: —; zu Nr. 3: 2; zu Nr. 5: 1; zu Nr. 6: 1; zu Nr. 7: —; zu Nr. 8: — Bewerbungsarbeiten. Insgesamt: 17 Arbeiten.

Die Beurteilung der Arbeiten fand nach einem Punktsystem statt. Die Gesamtzahl der zu vergebenden Punkte betrug 20.

Aufgabe Nr. 1: „Freigewählte Kulturabhandlungen aus allen Branchen des Gartenbaues, mit besonderer Berücksichtigung der gangbarsten Handelspflanzen.“ — Folgende Arbeiten wurden als erstklassig erkannt: „Das Leben und Wesen der Pflanzen im allgemeinen“ (Motto: Erst besinn's, dann beginn's¹⁾). „Die Kultur der Orchideen“ (Motto: Willst Gutes Du und Schönes schaffen etc²⁾). Als zweitklassig: „Anzucht, Kultur und Verwendung der Nadelhölzer“ (Motto: Durch anhaltenden Fleiß etc.³⁾). „Anzucht und Treibereien der Weinrebe unter Glas“ (Motto: Natur und Kunst⁴⁾). „Die Kultur der Eriken“ (Motto: Wissen ist Bildung, Bildung macht frei⁵⁾). „Gurkentreiberei in Häusern“ (Motto: Fortuna⁶⁾). Als drittklassig: „Winterblühende Myosotis“ (Motto: Sumpfpflanze⁷⁾). „Kultur und Treiberei der Rosen“ (Motto: Königin der Blumen⁸⁾). „Kultur der Cyclamen“ (Motto: In der Hoffnung auf gut Glück⁹⁾).

Aufgabe Nr. 3: „Unter welchen Voraussetzungen ist in Deutschland der Obstbau rentabel?“ — Erstklassig eine Arbeit mit gleichem Titel (Motto: Pomona Merkur¹⁰⁾). Als drittklassig: „Zwergobstzucht“ (Motto: Prüfet alles und behaltet das beste¹¹⁾).

Aufgabe Nr. 5: „Technische Fortschritte in einzelnen Branchen des Gärtnergewerbes.“ —

Als zweitklassig: „Das Ätherverfahren beim Frühreiben des Flieders“ (Motto: Arbeit adelt¹²⁾).

Aufgabe Nr. 6: „Das heutige Gesamtbild des Gärtnergewerbes in Wirtschaft und Technik gegenüber dem Gesamtbild vor etwa 30 bis 40 Jahren.“ — Als drittklassig: „Moderne Wirtschaft und Technik im Dienste des Gartenbaues“ (Motto: Einst und jetzt¹³⁾).

Insgesamt haben somit von 17 Arbeiten 3 das Prädikat „erstklassig“, 5 „zweitklassig“ und 5 „drittklassig“ erhalten; nur 4 Arbeiten brauchten wir von der Empfehlung, denselben einen Preis zu erteilen, ausschalten. Das Ergebnis ist insofern ein sehr günstiges. Als mangelhaft muß aber betont werden, daß die schwierigeren Aufgaben teils nur eine sehr geringe, teils überhaupt keine Bewerber aufzuweisen haben. Gewiß stellen die unter Nr. 2, 3, 5, 6, 7 („Der Einfluß der Branchen und Spezialbetriebsgliederung auf die Anforderungen in der Ausbildung des Arbeitspersonals“) und 8 („Die Verbesserung der Produkte und die Verbilligung der Produktion durch Arbeitsteilung, Massenproduktion in Groß- und Spezialbetrieben“) ziemlich hohe Anforderungen an den, der dazu eine Abhandlung schreiben will; allein, wir wissen auch, daß in unseren Mitgliederkreisen durchaus genügend Kollegen vorhanden sind, die in der Lage wären, sich dazu sachgemäß zu äußern. Wir führen deshalb die schwache bzw. Nichtbeteiligung darauf zurück, daß gerade bei diesen Kollegen das Interesse für die „veralteten“ Preisausschreiben zurückgetreten ist, ein Zustand, den wir keineswegs begrüßen, sondern gern wieder beseitigt sähen. Speziell Aufgaben, die unter Nr. 5 bis 8 genannt sind, erscheinen uns als sehr zeitgemäß und der tieferen Bearbeitung durchaus notwendig, weswegen wir ihre gelegentliche Wiederholung anregen möchten. —

Zufolge vorheriger Verständigung mit den anderen beiden Preisrichter-Kommissionen sind wir, wie ebenso diese, von der früher üblichen Gepflogenheit, die vorhandenen Arbeiten jeder Nummer zu nehmen und einer davon den ersten, einer andern den zweiten und einer dritten den dritten Preis zuzuerkennen, abgewichen. Wir schlossen uns der Auffassung der beiden andern Kommissionen an, daß es richtiger und gerechter sei, jede Arbeit für sich zu nehmen und zu fragen: ist sie erst-, zweit- oder drittklassig, oder steht ihr Wert darunter. Wir empfehlen, in diesem Sinne auch die Bezeichnung der event. zu vergebenden Preise.

Berlin, den 22. August 1907.

Carl Satow. F. Schmidt. R. Bäckers.

Protokoll.

Die Unterzeichneten fanden sich heute zusammen, um über die eingelauteten Preisarbeiten der Abteilung I Nr. 4a und I Nr. 4b des Preisausschreibens vom Dezember 1906 ihr Gutachten abzugeben.

Eingelaufen waren 8 Arbeiten; 3 Bewerber hatten sich an beiden Aufgaben beteiligt.

Zunächst wurden sämtliche Arbeiten durchgesehen und hierauf dieselben einzeln nach Punktsystem bewertet.

Für jeden der in den Bedingungen aufgeführten vier Gesichtspunkte wurden 10 Punkte als Höchstwert festgesetzt, so daß deren Gesamtzahl 40 Points nicht übersteigen kann.

Das Ergebnis ist folgendes:

Motto	Schönheit und Zweckmäßigkeit		Technik		Richtigkeit des Arbeitsplanes		Kostenanschlag und Erläuterung	
	4a	4b	4a	4b	4a	4b	4a	4b
„Durch Fleiß zum Ziel“	5	**	2	**	2	**	2	**
„Übung macht den Meister“	2	4	6	6	9	9	2	2
„Nizza“	3	4	5	4	10	10	9	9
„Proletarierschweiss“	**	3	10	10	**	**	**	**
„Deutscher Styl“	7	10	8		6			?

¹⁾ Teilnehmer ist nicht in den Besitz der Bedingungen gelangt.

²⁾ Nicht an der Aufgabe beteiligt.

³⁾ Kein Kostenanschlag und Erläuterung eingesandt.

Nach reiflicher Durchsprechung kamen Unterzeichnete zu dem Ergebnis, daß ein erster Preis leider nicht vergeben werden kann, da die einzige Arbeit, die den Höchsthforderungen entspricht, in 2 Punkten ausfiel. Der Bewerber ist, wie er mittelst, nicht in den Besitz der Bedingungen gelangt.

Wir empfehlen deshalb, die Arbeiten mit dem Motto: „Nizza“¹⁴⁾ und „Proletarierschweiß“¹⁵⁾ je mit dem 2. Preise auszuzeichnen, sowie der Arbeit mit dem Motto „Übung macht den Meister“¹⁶⁾ den 3. Preis zuzuerkennen.

Die Arbeit „Proletarierschweiß“ Abt. I 4 b empfehlen Unterzeichnete zur Wiedergabe in der Zeitung.

Grunewald-Berlin, 16. August 1907.
Emil Woldt, Franz Schulz,
Nieder-Schönhausen. Grunewald.
J. Löcher, Grunewald.

Protokoll.

Den Unterzeichneten oblag die Beurteilung der zu den Abteilungen III und IV eingelaufenen Bewerbungen. Es sind belegt in Abteilung III die Nr. 9 mit einer Arbeit, Nr. 10 mit zwei Arbeiten, Nr. 11 unbelegt. In Abteilung IV ist die einzige Nr. 12 mit drei Arbeiten belegt. Im ganzen also 6.

Nr. 9, Aufgabe: „Ist die Lage der in gemeindlichen Gärtnereibetrieben tätigen Gärtner und Arbeiter abhängig von den Arbeitsverhältnissen in der gewerblichen Gärtnerei; unbedingt oder in welchem Grade? Bezieht sich welche anderen Verhältnisse wirken mitbestimmend? Welche Mittel und Wege sind also zur Hebung dieser Lage, anzuwenden?“

Die vorliegende Bewerbungsarbeit trägt das Motto: „Mit uns das Volk, mit uns der Sieg“. Verfasser behandelt die Materie etwas zu oberflächlich. Sich mit allgemeinen Redewendungen begnügend, unterläßt er es, für angeführte Erscheinungen eine nähere Erklärung zu geben. Aus dem gleichen Grunde haben auch die Schlußfolgerungen keine wirklich beweisführende Kraft und überzeugen den Zweifler nicht. Der Arbeit kann darum ein Preis nicht zuerkannt werden.

Nr. 10. „Die heutige Lage der ländlichen und städtischen Privatgärtner, und welche Wege sind einzuschlagen, welche Mittel anzuwenden, diese zu heben?“

Die vorliegende Bewerbungsarbeit mit dem Motto: „Von unten auf“¹⁷⁾ legt Zeugnis ab, daß Verfasser über Einsicht in das zu behandelnde Gebiet verfügt und daß er auch die Zusammenhänge in Ursache und Wirkung einigermaßen zu überschauen vermag. Anerkennend sei erwähnt, daß die unterscheidenden Charaktermerkmale zwischen der Stellung eines städtischen Herrschaftsgärtners und eines Gutsgärtners nicht gegenseitig verwischt worden sind. Angemessen ist eine Auszeichnung mit einem zweiten Preise.

Nr. 10. Motto: „Der Feind, den wir am tiefsten hassen, das ist der Unverstand der Massen“. Zu dieser Arbeit ist im wesentlichen das gleiche zu sagen, wie über die zu Nr. 9. Von Zuerkennung eines Preises ist darum Abstand zu nehmen.

Nr. 11. „Ist die Lage der Blumengeschäftsangestellten eine solche, daß ihnen daraus die Pflicht erwächst, sich gewerkschaftlich zu organisieren?“

Liegt keine Bewerbungsarbeit vor.

Nr. 12. „Ausgewählte Spezialabhandlungen aus Praxis und Theorie der Arbeiterbewegung“.

Motto: „Wahrheit, Klarheit, Recht“¹⁷⁾ Verfasser behandelt das Thema: „Wie organisieren wir uns, „frei“, „christlich“ oder „Hirsch-Duncker'sch“. Eine kurze Gegenüberstellung der Tendenzen, der Stärkeverhältnisse, Erfolge und Bedeutung der drei Gewerkschaftsströmungen. Eine mittelmäßige Leistung, die mit einem dritten Preise angemessen bewertet erscheint.

Motto: „Wissen ist Macht“¹⁸⁾ Verfasser behandelt mit einiger anerkennenswerten Sachkenntnis das Thema „Generalstreik“. Jedoch kann hierfür nur ein zweiter Preis in Vorschlag gebracht werden, weil an Erstklassigkeit nicht heranreichend. Dagegen erscheint es angemessen, die Arbeit mit 15 Mark zu bewerten.

Motto: „Bildung macht frei“¹⁹⁾ Das Thema dieser Arbeit lautet: „Direkte Aktion“. Es behandelt kritisch und von Sachkenntnis zeugend eine zur Zeit in Frankreich vielfach übliche gewerkschaftliche Kampfsmethode, die Verfasser als verfehlt, besonders für Deutschland, erkennt. Die Arbeit steht der vorhergenannten gleichwertig zur Seite, kann mit einem zweiten Preise bedacht und mit 15 Mark bewertet werden.

Motto: „Mann der Arbeit, aufgewacht!“²⁰⁾ Thema: „Die deutsche Gewerkschaftsbewegung“. Die Arbeit ist recht gut. Verfasser zeigt, daß er seinen gewählten Gegenstand in seiner Bedeutung versteht und daß er ihm sich mit Fleiß und Liebe widmet. Die Bearbeitung ist als zweitklassig zu bezeichnen. Angemessen ist ein zweiter Preis.

Berlin, 31. August 1907.

Otto Albrecht, Xaver Kamrowki,
Georg Schmidt.

Hauptvorstands-Protokoll.

Der Hauptvorstand hat in seiner Sitzung am Mittwoch, den 28. August, von den vorstehenden Protokollen Kenntnis genommen und ist zu dem Entschieden gekommen, den Vorschlägen beizutreten und nachvermerkte Preise zuzuerkennen.

Nach Öffnung der den Bewerbungsarbeiten beigefügten Briefverschlüsse wurden folgende Namen als Verfasser der mit Preisen ausgezeichneten Arbeiten festgestellt (die den Namen vorgesetzten Nummern beziehen sich auf die in den vorstehenden drei Protokollen den dort genannten Arbeiten bzw. Kennworten — Mottos — hinzugefügten Nummern):

1. Karl Thamm, Essen-Rüttenscheid. I. Preis 20 Mk.
2. Heinrich Voss, Marienfelde-Berlin. I. Preis 20 Mk.
3. Otto Türke, Elmshorn. II. Preis 10 Mk.
4. Ludwig Steinberg, Wannsee. II. Preis 10 Mk.
5. Paul Jauer, Glienicke bei Hermsdorf (Mark). II. Preis 10 Mk.
6. Emil Bank, Zehlendorf. II. Preis 10 Mk.
7. Karl Fischer, Zürich. III. Preis 8 Mk.
8. Robert Ott, Frankfurt a. M. III. Preis 8 Mk.
9. G. Hornow, Sundwig bei Iserlohn. III. Preis 8 Mk.
10. Wilhelm Friedlaender, Berlin. I. Preis 25 Mk.
11. Ludwig Meiß, Darmstadt. III. Preis 8 Mk.
12. Karl Fischer, Zürich. II. Preis 10 Mk.
13. Chr. Vogelmann, Coblenz a. Rh. III. Preis 8 Mk.
14. Paul Friedrich, Oeynhausen. II. Preis 20 Mk.
15. Adolf Hiendlmayer, Dresden. II. Preis 20 Mk.
16. Otto Hormann, Hamburg. III. Preis 10 Mk.
17. Ludwig Steinberg, Wannsee. II. Preis 20 Mk.
18. Karl Fischer, Zürich. II. Preis 15 Mk.
19. Karl Fischer, Zürich. II. Preis 15 Mk.
20. Verfassersname nicht beigefügt. II. Preis 15 Mk.

Die hier in Frage kommenden Mitglieder ersuchen wir um Angabe ihrer genauen Adressen, damit ihnen die betreffenden Geldbeträge übermittelt werden können.

Berlin, den 28. August 1907.

Der Hauptvorstand
des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins.

Sonntagsruhegesetz in Zürich.

Im Kanton Zürich wurde durch Volksentscheid ein neues Sonntagsruhegesetz mit großer Mehrheit angenommen. Es weist dieses Gesetz namhafte Verbesserungen auf und beschränkt die Verkaufszeit der Geschäfte, welche notwendige Lebensmittel verkaufen, auf ein Minimum. Verschiedene Branchen, z. B. Bekleidungs- und Luxusindustrie, sind gehalten, ganz zu schließen. Natürlich werden von diesen gesetzlichen Bestimmungen auch die Blumen-

geschäfte betroffen. Nun ist es den einzelnen Gemeinden belassen, Ausnahmen durch Polizeivorschriften zu dekretieren. Dabei ist es natürlich üblich, daß die dabei interessierten Gruppen Petitionen einreichen, um ihre Wünsche darzutun. So haben es, als das Gesetz in der Beratung stand, viele Berufsgruppen gehandhabt. Nur die Blumengeschäftsinhaber nicht, selbstverständlich deren Angestellten auch nicht. Diese sind noch so von ihrem Künstlerdünkel behaftet, daß sie es nicht für nötig fanden, auch für sich eine kleine Besserung anzustreben. Die Folge davon war, daß, als das Gesetz am 1. Juli in Kraft trat, die Herren Blumengeschäftsinhaber sich endlich aufrafften, auch ihrerseits den Profit sich retten zu lassen, selbstverständlich durch die Polizei. Sie verlangt in ihrer Eingabe nicht viel. Der Regierungsrat solle ihnen „nur“ folgendes gestatten: Die Läden bleiben geschlossen, jedoch darf das Personal beschäftigt werden bis 11 Uhr und am Abend für etwaige Bestellungen ins Theater. Sonst sollte nur gearbeitet werden, und selbstverständlich auch ausgetragen, was an telephonischen Bestellungen tagsüber einging. Das ist gewiß herzlich wenig; eine Arbeitszeit von früh bis — unbestimmt, wie lange? Ist das nicht nett? Jedoch seien wir gerecht. Die Herren wollten auch dafür nicht etwa etwas bezahlen, Gott bewahre; entweder, so offerierten sie, nehmen die Angestellten per Woche einen freien Nachmittag, oder machen dafür im Sommer eine oder zwei Wochen Ferien. Nun wäre die Sache gewiß schön gewesen, man hätte diese „billigen Wünsche“ der zuständigen Amtsstelle, mit möglichst vielen Unterschriften bedeckt, einreichen können, und hat es dazu auch nicht am nötigen Willen gefehlt. Das wurde nun folgendermaßen angestellt:

Eines schönen Tages wurde den Angestellten mitgeteilt, sie sollten sich am selben Tage in einem Restaurant einfinden, man wolle eine Petition einreichen. Es kamen auch schließlich ein gutes Bäckerdutzend „Herren“ und Angestellte zusammen. Der führende Teil, ein von einem Kapitalisten vorgehobener Strohmann, auf dessen (d. h. ersteren) Rechnung das Geschäft läuft, Krämer mit Namen, suchte nun die Sache recht rosig hinzustellen: „noch sind ja die Tage der Rosen“. Er sprach von Idealismus, Kunst und Standesehre und noch so verschiedenem. Bis hierher ging alles nach Wunsch. „Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten, und das Unglück schreitet schnell.“ So auch hier. Trotz aller guten Meinung, oder wenn man so sagen will, Absicht, fand sich auch ein räudiges Schaf und kritisierte die „Petition“. Herr Krämer war bestürzt, sprach jetzt von Ungebühr, sozialdemokratischen Neigungen und so weiter, nur nicht mehr von Idealismus.

Natürlich war jetzt die Harmonie vorbei. Aus der Petition wurde nichts. Nun nahm sich die Sektion der Gärtner, Zürich, der Sache an. Es wurde eine Versammlung einberufen. Die Binder erschienen fast vollständig, auch eine Kollegin war anwesend, wie gewöhnlich auch einige Verteidiger der „wohlberechtigten Interessen der Herren Blumengeschäftsinhaber“. Allerdings ging es diesen nicht nach Wunsch. In der Abstimmung erklärten sich die Angestellten mit dieser „Ordnung“ nicht einverstanden und die Geschichte war fertig. Die Folge war, wie üblich, für die „Rädelsführer“ der Trübsal. Die übrigen Kollegen derselben schauen zu und lassen den lieben Gott einen frommen Mann sein.

Die Regierung war dieses Mal vernünftiger als die Herren Meister. Sie verordneten, daß die Geschäfte um 9 Uhr früh zu schließen seien und selbstverständlich auch die Angestellten zu dieser Zeit zu entlassen sind. Die Herren ziehen jetzt vor, die Bude ganz geschlossen zu halten und diskutieren jetzt, ob sie nicht — Stundenlohn zahlen wollen. Uns wäre es recht, wir hoffen, daß dann wenigstens die Arbeitnehmer zur Vernunft kommen würden. Man muß dabei der Gerechtigkeit halber bemerken, daß auch diesmal die kleinen Meister anständiger waren als die großen; jedoch es war das alte Spiel,

sie wurden eben totgeschrien. Für die beteiligten „Künstler“ eine neuerliche Lehre, sich zu organisieren. Die Verhältnisse am Platze sind auch sonst sehr miserabel. Löhne, Arbeitszeit, Überstunden bis ins Unendliche, alles liegt sehr im argen. Es sollte sich kein Kollege verlocken lassen, diese gesegneten Gefilde aufzusuchen. W. G., Zürich.

Rundschau.

Dresden, den 3. September 1907.

Die heutige Rundschau datiert erklärlicherweise aus Dresden. Im Augenblick, wo wir diese Zeilen niederschreiben, befindet sich die achte Generalversammlung des A. D. G.-V. in vollster Arbeit. Es wird schwer halten, die Beratungen bis morgen (Mittwoch) Abend zu Ende zu führen und damit die Verhandlungen zu schließen. Es geht ja zwar alles ziemlich flott vonstatten, aber es ist auch ein ziemlicher Haufen von Material zu bewältigen. Der Geschäftsbericht, sowie die anderen Referate und die Debatten werden ausführlich aufgenommen und erscheinen baldigst in Sonderabdruck. In der Zeitung bringen wir davon nur kurze Auszüge, und haben damit gleich heute begonnen. Über das Gesamtergebnis berichten wir über acht Tage. Am Sonnabend ging der Generalversammlung in Laubegast eine öffentliche Versammlung voraus, die sich starken Zuspruchs zu erfreuen hatte und recht erhehend verlief; heute Abend findet noch eine solche in Striesen statt. Die Herren Pflanzenfabrikanten runzeln die Stirn, müssen sich aber schon mit der Tatsache abfinden, daß die Gehilfenorganisation heute hier ein Faktor ist, der nicht mehr ausgeschaltet werden kann. Daß der Großunternehmer Herr Max Ziegenbalg in Dresden seit acht Tagen Vorsitzender des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands ist, weil der bisherige Vorsitzende, Herr Heinrich Kohlmannslehner in Britz-Berlin, am 26. August diesen seinen Posten niedergelegt, hatten wir noch bei unsrer Abreise aus Berlin erfahren. Über die Gründe dieses überraschenden Wechsels war bis zur Stunde näheres noch nicht zu ermitteln. Es scheint, daß der Vorgang irgendwie mit dem mit unsrer Generalversammlung zu gleicher Zeit in Mannheim stattfindenden Allgemeinen Deutschen Handelsgärtnerkongress irgendwie in Beziehungen steht. Der Herr Ziegenbalg gehört bekanntlich zur Scharfmaecherrichtung, woraus jedoch einstweilen besondere Schlußfolgerungen nicht gezogen werden können. Vielleicht ist der Vorgang auch nur eine „ganz interne“ Angelegenheit. Wir registrieren sie jedenfalls vorläufig pflichtgemäß und werden später das weitere ja wohl noch erfahren.

Das erste Zeichen „internationaler Verständigung“ zwecks event. Unterdrückung der Gärtnergehilfenbewegung kam dieser Tage aus der Schweiz. Am 26. August hat nämlich der Hauptvorstandssitzung des Verbandes der Handelsgärtner Deutschland ein Antrag des „Allgemeinen Meisterverbandes der Stadt Basel“ vorgelegen, „bei Lohnbewegungen event. gemeinschaftlich vorzugehen“. Das Ansuchen ist für diesmal aber noch abgelehnt worden. Auch der Vorfall sei hier angemerkt.

Die Vereinigung der Landschaftsgärtnerunternehmer von Hamburg, Altona, Wandbeck und Umgegend beschäftigte sich in ihrer Versammlung am 21. August mit der Frage der sogen. „Akkordgärten“. Dieses Vertragssystem habe sich zu einer schweren Kalamität entwickelt, weil allzugroße gegenseitige Unterbietungen stattfinden. Man geht darum mit der Absicht um, das Vertragssystem gänzlich abzuschaffen und nur noch gegen Stundenberechnung die Aufträge auszuführen; in nächster Zeit soll dieserhalb eine allgemeine Versammlung der in Frage kommenden Unternehmer einberufen werden.

Ein Gutsbesitzer zu Dürrheim ließ am Sonntag seine Reben spritzen. Er erhielt dafür einen amtsergerichtlichen Strafbefehl von je eine Mark bzw. je einen Tag Haft. Der Wein- gutpflanzler machte geltend, er habe das Reben-

spritzen für eine sehr dringliche und unaufschiebbare Arbeit angesehen — also als „Notwerk“ — und deshalb seine beiden Tagelöhner mit der Arbeit betraut. In Anbetracht der schlimmen Rebensschädlinge (Peronospera u. dergl.) ließ das Gericht die Anklage wegen „Störung der Sonntagsruhe“ fallen und sprach sämtliche Angeklagte frei. In Winzlerkreisen wird diese Entscheidung zwar eine gewisse Befriedigung hervorrufen, Freunde der Sonntagsruhe werden aber die hier zutage tretende Auffassung von „Notwerken“ etwas breit finden.

Sonntagsbeerdigungen sind, wie auf dem Verbandstag der Friedhofsbeamten Deutschlands mitgeteilt wurde, abgeschafft bei den städtischen Friedhöfen in Berlin, Breslau (isr.), Düsseldorf, Köln a. Rh., Bremen, Flensburg, Wismar und Lübeck. In beschränktem Maße finden noch Beerdigungen statt und zwar bis mittags 1 Uhr in Berlin in der Gethsemane-, Bartholomäus-, Versöhnungs-, Friedens- und Luisenstädtischen Gemeinde, sowie in Kassel, Braunschweig und Chemnitz, in Halle a. S. bis nachm. 3 Uhr.

In Düsseldorf wurde auf Antrag von Zweidrittel der beteiligten Geschäftsinhaber für den Düsseldorf Stadtbezirk vom Regierungspräsidenten der sofortige Achtuhrladenschluß für offene Verkaufsstellen der Geschäfte der Bekleidungs-, Fahrrad- und Eisenwarenbranche, Klempner, Installateure, Möbel-, Blumen- und Porzellangeschäfte, sowie für Optiker und Warenhäuser angeordnet.

Korrespondenzen.

Bremen, 26. August. Heute wurde beim Weserbahnhof der nackte Rumpf einer Männerleiche angetrieben. Kopf und Glieder waren glatt abgetrennt. Ein Arbeiter, der zugegen war, äußerte die Vermutung, daß die Leiche die des Gärtners Lankau wäre, der mit seinem früheren Chef, dem Blumenhändler Gustav Pohl, an der Sögestraße Streit gehabt hatte. Die Polizei folgte diesem Fingerzeig, und es bestätigte sich, daß Lankau von Pohl in der Wut erschossen worden war. Pohl hatte dann den Kopf abgesägt, die Glieder in den Gelenken abgetrennt und den Rumpf in die Weser geworfen, während er die Gliedmaßen in eine Kiste gepackt und diese zum Bahnhof geschickt hatte. Pohl, der geständig war, wurde verhaftet.

Chemnitz. Der Gärtnergehilfe M. B. aus Bremen stand mit dem Handelsgärtner Arthur Kirst in Chemnitz, Poststr. 57, in Unterhandlung wegen Besetzung einer Gehilfenstelle. Auf Ersuchen teilte Herr K. mit, daß, selbstverständlich bei guten Leistungen, er dem Gehilfen B. ein Gehalt von 60 Mark pro Monat bei freier Wohnung zubillige. Da dem betr. Gehilfen das Gehalt aber zu niedrig erschien, bat er, dasselbe etwas höher zu setzen, worauf folgende Antwort erfolgte:

„Chemnitz, 14./8. 07.
Da Sie mit dem Gehalt schon von vorne herein nicht zufrieden sind, sehe ich mich gezwungen, von weiterem abzusehen.

Für manchen ist das schon zuviel.
Ergebenst Arthur Kirst.“

Also 2 Mk. pro Tag für einen in den 20 er Jahren stehenden Gehilfen ist noch zuviel. Na, zum Sattessen mag es wohl reichen. Aber wo bleibt das Geld für Kleidung, für Bildung u. s. w.?
L. J., Bremen.

Münster i. W. Hier sind seit einigen Wochen organisierte Kollegen aus Düsseldorf „auf Montage“ tätig. Die Gelegenheit sollte zum Agitieren unter den Münsterer Kollegen benutzt werden und ist auch benutzt worden. Am 19. August nahmen wir aus dem gleichem Grunde an einem Vergnügen des Lokalvereins Viola teil. In seiner Festrede sah sich der Vorsitzende des letzteren veranlaßt, u. a. auch den hiesigen Prinzipalen Dank und Lob zu sagen, Dank für ihr Erscheinen und Lob für eine Spende — von 30 Mark zu den Kosten des Vergnügens. Es ist bedauerlich, daß es immer noch Gehilfenvereine gibt, die sich auf diese und ähnliche Weise von dem sogen. „Wohllollen“ der Arbeitgeber in Abhängigkeit bringen. Doppelt

bedauerlich für die Münsterer Kollegen, die noch eine tägliche Arbeitszeit von — 15 Stunden haben und dafür bei freier Station ein Monatsgehalt von 20, 25 bis 35 Mark erhalten. Kollegen in Münster! Geht Euch denn nicht auch bald ein Licht auf, wohin Ihr gehört? Auch hier in Münster sollte endlich die Zeit gekommen sein, wo die Kollegen aus ihrem Schlaf erwachen. Werft die Schlafmütze ab, den schädlichen Dünkel beiseite und tretet mit in die Reihen des A. D. G.-V.! Dann kommen auch einmal in Münster andere Zustände. O. E.

Nürnberg. Eine stürmische Versammlung der hiesigen Filiale der Gärtnerkrankenkasse fand am 8. August statt. Neben einer Anzahl selbständiger Handelsgärtner, Herrschaftsgärtner u. s. w. waren auch 4 Mitglieder unsres Zweigvereins erschienen, darunter unser Vorsitzender. Bei der sich nun entspinneenden Diskussion übte derselbe an dem Verhalten des Vorsitzenden der Kasse, Herrn Händelsgärtner G. Roder, eine durchaus sachliche Kritik. Ein Herr Paul Schilbach, ebenfalls Handelsgärtner, glaubte nun seinen Freund R. in der Weise schützen zu sollen, daß er gegen unsren Vorsitzenden eine Schimpfepistel vom Stapel ließ, die einfach jeder Beschreibung spottete. Der Anstand verbietet uns, die gemeinen Ausdrücke, die dieser gute Mann gebrauchte, zu nennen. Als nun unsrer Vorsitzende das Benehmen dieses feinen Herrn würdig beleuchtete, entstand eine Szene, die nicht zu beschreiben ist. Mit wahren Indianergeheul schrien die Herren den Redner nieder; Rufe wie „Haut ihn hinaus“, „Schmeißt ihn durchs Fenster“, „Mit unsren Plattfüßen zertreten wir ihn“, „An die frische Luft muß er“, „Lecken sie mich am“, „Das Bierglas haue ich ihm an den Schädel“ und noch andre solcher stillvollen Bemerkungen schwirrten durch die Luft. Der ganzen Sache die Krone setzte der Handelsgärtner Herzog auf, indem er wie wütend auf unsren Vorsitzenden losging, um handgreiflich zu werden. Nur dem Eingreifen einiger besonnener Leute gelang es, den Wütenden abzuhalten, sonst hätte sich die Sache zu einer solennen Schlägerei entwickelt. Das Verhalten des Vorsitzenden der Kasse, Herrn Roder, muß auch gerügt werden; zeigte er sich schon vollständig unfähig, die Versammlung zu leiten, so fiel es ihm garnicht ein, die Ordnung wieder herzustellen; auch er erging sich in durchaus nicht einwandfreier Weise in unfähigen Bemerkungen. Einige unparteiische Leute widerte dieses Benehmen der Herren so an, daß dieselben auch mit uns das Lokal verließen und ihrer Entrüstung Ausdruck verliehen. Es sei noch bemerkt, daß genannte Herren dem Handelsgärtnerverband angehören, und kann sich derselbe freuen, ein solches Kleeblatt zu besitzen.

Allgemeiner Deutscher Gärtnerverein

Berlin N. 37, Metzger Strasse 3. Fernsprecher: Amt 3, 5982
Geschäftsführer: Georg Schmidt.

Bekanntmachungen.

— Alle Kollegen, die gedanken, in Münster i. W. in Stellung zu gehen, werden ersucht, sich stets zuvor schriftliche Erkundigungen einzuholen bei Otto Eissmann, Münster i. W., Schützenstr. 42.

— Kollegen, welche den Aufenthaltsort des Kollegen Alfred Schröter, aus der Breslauer Gegend gebürtig, kennen, wollen diesen an Kollegen H. Menz, Leipzig, Humboldtstraße 20, mitteilen. Der Kollege Schröter war 1896/97 in Berlin, darauf auf der Insel Mainau (Bodensee) und dann auf einer Herrschaftsstelle in Mittelschlesien tätig.

— **Hohenlimburg i. W.** Hier ist eine Zahlstelle gegründet. Anfragen sind an Kollegen G. G. H o r n o w, Sundwig b. Hemer i. W., zu richten.

Inhaltsübersicht zu No. 36.

Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1906. — Bericht über die Verhandlungen der VIII. Generalversammlung des A. D. G.-V. — Unser Preisanschreiben 1907. — Sonntagsruhe in Zürich. — Rundschau: Generalversammlung des A. D. G.-V.: Kohlmannslehner hat sein Amt als Vorsitzender des V. d. H. Dtschld. niedergelegt, an seine Stelle trat Ziegenbalg-Dresden; die Baseler Handelsgärtner begehren gemeinsames Vorgehen mit dem V. d. H. Dtschld. gegen die Gehilfenbewegung; Sonntagsarbeit in Weinbergen; Sonntagsbeerdigungen; Achtuhrladenschluß in Düsseldorf. — Korrespondenzen. — Allg. Deutscher Gärtnerverein: Bekanntmachungen. Feuilleton: Die Lebensdauer von Tieren und Pflanzen.

★ ★ Anzeigen-Teil. ★ ★

Die viermal gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet 25 Pfg.

Schluss der Anzeigen-Annahme: Dienstags fröh.

Für den Anzeigenteil übernimmt die Redaktion nur die gesetzliche Verantwortung.

Bei Bestellungen berufe man sich stets auf diese Zeitung.

Garantiert wasserdichte

Regenmäntel v. Mk. 5,20 an, Regenjacken v. Mk. 3,90 an, Regenosen v. Mk. 2,75 an, Regenschürzen v. Mk. 2,20 an, Regenpelerinen v. Mk. 4,20 an liefert lt. Preisliste, welche gratis und franco zugesandt wird, die Fabrik

A. Lübberts, Rellingen 3 bei Hamburg.

[576/42]

Modernisierter Laden

mit darunter in direkter Verbindung befindlichen 60-65 Meter grossen Kellereien, ist für 800 Mk. per 1. Januar 1908 zu vermieten. Näheres beim Verwalter Berlich, Pestalozzistr. 104 unweit Savigny-Platz. (609/36)

Zirka 450 Stck. Akazienstiele, 1,90 m lang, sof. bil. zu verk. Carl Lerm & Gebr. Ludewig, Tempelhof b. Berlin, Ringbahnstr. 36. [623]

Gelegenheitskauf!

Blumengärtnerei, Vilmorin-Voss, 2 Bände, geb., vollständig neu (Ladenpreis 54 M.) für 35 M.

Illustriert. Gartenbau-Lexikon, Th. Rümpfer, geb., ziemlich neu (Ladenpreis 23 M.) für 15 Mk.

Allgemeines Gartenbuch von Th. Lange, 2 Bände, geb., wie neu (Ladenpreis 15 M.) für 12 M.

Illust. Gartenbuch von Hüttig, ziemlich neu, geb. (Ladenpreis 4 M.) für 3 M.

Gartenbuch für Anfänger von J. Böttner, tadellos erhalten, geb. (Ladenpreis 6 M.) für 4,80 M.

Gartenbuch für Jedermann von W. Hampel, wie neu, geb. (Ladenpreis 6 M.) für 4,50 M. hat abzugeben

Die Buchhandlung des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins, Berlin N. 37, Metzgerstr. 3.

Sofort bestellen, da von jedem Werk nur 1 Exemplar vorhanden ist.

S. Kunde & Sohn, in Dresden-A. 38, Kipsdorfer Strasse 106. Spezialfabrik für gärtnerische Schneidwerkzeuge. Gegründet 1787. Katalog kostenlos.

Man kaufe keine „Dresdener Messer“, „Kunde'sche Messer und Scheren“ usw., wenn sie nicht diesen Stempel tragen. Jedes unserer Fabrikate trägt diesen Stempel.

Spandau, Gartenland.

1600 Ruten, pr. 30 Mk. die Rute, mässige Anzahlung, unweit Bahn, an guter Chaussee, zu verkaufen. (619/36)

Max Clauss, Havelstr. 17 a.

Friedrich Fischer, Berlin SO. 16, Bethanien-Ufer 8.

Bureau u. Lager in Schreibmaschinen, Vervielfältigungsapparaten nebst deren Zubehör, Kontor- u. Schreib-Utililien, Schnellheftern, Zeitungsmappen (Selbstbinder), Kuvert mit u. ohne Druck in allen Grössen, Kopier-Einrichtungen, Heftmaschinen, Briefwagen, Geschäftsbüchern, Bureauöbeln etc. Lieferung der Hauptgeschäftsstelle des A. D. G.-V. u. fast sämtl. Gewerkschaften, Krankenkassen usw. [403/52]

Zur Leitung ev. Uebernahme einer Edelobstplantage mit grossen Treibereien am Rhein ein durchaus erfahrener (620/37)

Pomologe

gesucht. Off. unter F. W. 4289 an Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Silberkies

wirkt sehr dekorativ bei Beschotterung von Gewächshäusern, Gärten und Promenaden.

1 Doppelwaggon = 200 Ztr. M. 50,—, einzelne Zentner, in Säcken verpackt, ausreichend für 2,5 Meter Fläche, 2 Mk. inkl. Sack frei Bahnhof Silberhütte (Anhalt). [471/361]

Anhaltische Blei- und Silberwerke Silberhütte (Anhalt).

Gute Stellung

können Leute mit gärtnerischer Vorbildung (einfache Volksschulbildung genügt) nur durch Abschluss eines zweimonatl. Kursus der Gärtner-Lehranstalt zu Priebus in Schlesien, Kreis Sagan, erhalten. Aufnahmealter: 16-50 Jahre. Eintritt: 1. u. 15. jeden Monats. 35 Lehrfächer. Ein Nichtverstehen der Lehrfächer ist hier ausgeschlossen, da alles ausführlich erklärt wird. Schulgeld sehr mässig. Zweigstelle ist: Oberlössnitz bei Dresden. Auskunft und Lehrplan frei durch B. Schmidt, Direktor, Priebus und Oberlössnitz. (622/37)

Scherms Reise-Handbuch für wandernde Arbeiter

Preis: 1,50 Mk. geb. Mit einer Eisenbahnkarte u. zwei Orientierungskarten.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins, N. 37, Metzgerstr. 3.

Der heutigen Nummer d. Ztg. ist ein illustrierter Prospekt der Firma Strebelwerk G. m. b. H., Mannheim, über Gewächshausheizungsanlagen beigelegt, worauf wir besonders aufmerksam machen. (621) Die Expedition.

Table with 3 columns: Location, Name, and Details. Includes entries for Barmen, Dresden-A, Hamburg-Hoheluft, Bemscheid, Spandau, Steglitz, Wiesbaden, Zürich, etc.